

Die Zukunft des Reisens

Erfolgreiches Welt-Tourismus-Forum

fb. Die Organisatoren des ersten World Tourism Forum Lucerne sind zufrieden. Eine erste Bilanz der in der vergangenen Woche abgehaltenen dreitägigen Tagung fällt positiv aus. Trotz einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld nahmen rund 130 Fachleute, davon gut die Hälfte aus dem Ausland, an der Veranstaltung teil. Sowohl in den Plenumsdiskussionen als besonders auch in den Arbeitsgruppen kam es zu einem regen Informations- und Gedankenaustausch. Deshalb soll dieses Forum in zwei Jahren erneut stattfinden und sich danach einen festen Platz in der Branche erobern.

Allerdings muss auch gesagt werden, dass die Themenpalette gar breit gefächert war, so dass gelegentlich die Zeit zur Vertiefung fehlte. Ausserdem wurde das eigentliche Konferenzthema, «Facing Future Challenges in Mobility», immer wieder von den derzeitigen Herausforderungen der globalen Wirtschaftskrise etwas in den Hintergrund gedrängt. Dies war auch der Fall anlässlich des hochkarätig besetzten Schlusspodiums zum Thema «Künftige Investitionsstrategien». Während der auf touristische Immobilien spezialisierte amerikanische Banker Joseph E. Gauckler vor allem auf die durch die Krise entstandenen günstigen Kaufgelegenheiten hinwies, zeigte sich der neue CEO von Kuoni, Peter Rothwell, seinerseits befriedigt, dass Kuoni keinen grossen Immobilienbesitz wie einen Klotz am Bein habe und somit flexibel auf die Krise reagieren könne.

Dagegen warnte der aus dem Mittleren Osten stammende Bassam Salem von der EFG Bank davor, die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu unterschätzen. Seiner Ansicht nach ist sie nämlich weit mehr als nur eine ökonomische Erscheinung, sondern auch eine historische Zäsur zwischen dem 20. und dem 21. Jahrhundert. Genau so, wie die grosse Depression der 1930er Jahre den Bruch mit dem 19. Jahrhundert gebracht habe. Zudem gab Bassam zu bedenken, dass die Tourismus- und die Verkehrsindustrie in Zukunft wieder mit deutlich höheren Erdölnotierungen würden leben müssen - sobald der stotternde Motor der Weltwirtschaft erneut auf Touren komme.

Das letzte Wort gehörte dem Ägypter Samih Sawiris, welcher der gegenwärtigen Krise zumindest zwei gute Aspekte abzugewinnen vermochte: Erstens würden mehrheitlich nur diejenigen Unternehmen überleben, die auf einem finanziell soliden Fundament stünden. Und zweitens sei den Investoren der Appetit auf hohes Risiko endgültig vergangen. Plötzlich seien «finanziell relativ langweilige» Investitionen wie die seinige in Andermatt wieder salonfähig. Bis zum Ausbruch der Krise habe er sich von vielen Financiers anhören müssen, dass aufgrund hoher Renditen Investitionen in Dubai und Abu Dhabi en vogue seien, nicht aber solche in der Schweiz.

www.wtflucerne.org